

bey ihm selbst aber so viel Verstand / Nachsinnen / *Autorität* /
 überlegung und kluge Entschliesung gefunden / daß ich nicht
 weiß / ob bey einer nicht völlig studirten Standes-Person ie-
 mahls dergleichen angetroffen worden. Was wunder denn /
 daß nicht nur die werthen Seinigen / sondern auch fremde
 und auswärtige seinen Tod höchlich beklagen? Wie ich denn
 gewiß versichert bin / daß die unvermuthete Post: **Brei-
 tenbauch ist Tod!** der Land-Kath ist gestorben! in
 den Herzen und Ohren vieler / auch grosser und vornehmer
 Leute und Standes-Personen ein viel härterer Donner-Schlag
 gewesen sey / als wenn ein grosser und mercklicher Verlust
 ihres eignen Vermögens ihnen wäre angemeldet worden.
 Was Wunder / wenn sonderlich seine getreuen Unterthanen
 ihre *lacrymas stipendiarias* (wie etwa der Mähländische Bi-
 schoff *Ambrosius*, die Thränen / so bey dem Begräbniß des from-
 men Kaisers *Valentinian* von denen Unterthanen reichlich
 vergossen wurden / zu nennen pflegte) ihren letzten Thränen-
 Tribut und Zins / so reichlich darlegen und abstratten. Ich
 erinnere mich was *Plutarchus* von dem *Antigono*, Könige in *Ma-
 cedonien* erzehlet / daß nach seinem Tode sich ein altes Bäuer-
 lein zu seinem Grabe gesetzt und auff's emsigste mit denen Hän-
 den hienein gescharrret / als man nun nach der Ursach dieses
 Beginnens gefraget / habe es diese Antwort geben: *Antigo-
 num refodio*. Ich wolte den lieben *Antigonum* gerne wie-
 der ausgraben. Wäre es möglich zumachen / ich bin ver-
 sichert es solte nicht einer / sondern unzehlige von dem armen
 Land-Volcke / auch von Fremden Orten her / diese vermauerte
 Grufft mit bloßen Händen wieder auffzukrahen / und deinen
 Leichnam / du Hochseliger Herr / wieder auszugraben
 bemühet seyn. Zumahl da dieser Fall auch durch den andern
 und dritten Umstand / nemlich durch den allzufrühen und
 schnellen Tod vergrösset wird. **Sechs und vierzig Jahr** /
 was ist doch das vor ein schlechtes Alter / da ja das rechte Le-
 ben eines vernunfftigen Menschen gleichsam erst recht angehet!
 Das erste Zehen unserer Jahre weiß von sich selbst nicht / und
 hat in seinem Understande lauter kindische Anschläge. (1. Cor.
 XIII, II.) Das andre wird in jugendlicher Uppigkeit / Muth-
 willen

2.) Ratio-
ne tempo-
ris.